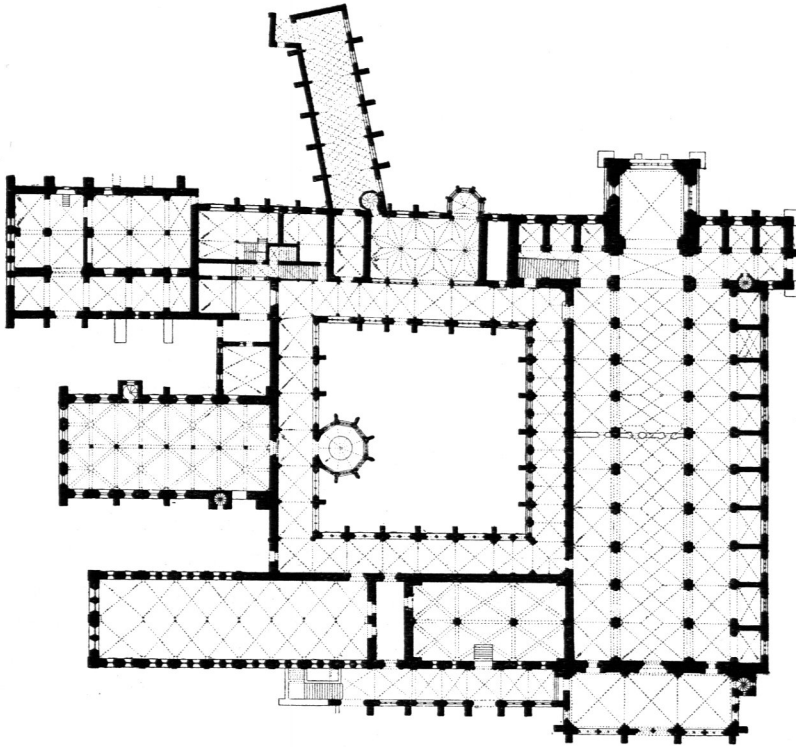


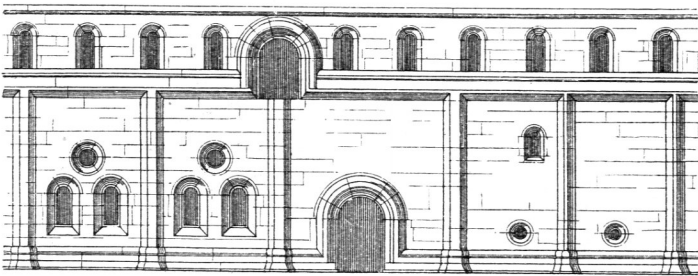
Fig. 11.



Haupttheil des Klosters zu Maulbronn<sup>33)</sup>.  
 $\frac{1}{1000}$  n. Gr.

beiden Sälen der Eingang zu den unter Claufur befindlichen Räumen. Die äußere Architektur dieses Theiles ist in Fig. 12<sup>33)</sup> als charakteristisches Beispiel einer solchen Profan-Architektur vom Schlusse des XII. Jahrhunderts wiedergegeben; sie ist mit der Kirchenfront zugleich erbaut, daher auch die Gliederung des Sockels, dann der Lifenen jenen der Kirche ganz ähnlich. Die innere Architektur des Saales 22 ist

Fig. 12.



Ursprüngliche Ansicht der westlichen Klostergebäude zu Maulbronn<sup>33)</sup>.  
 $\frac{1}{250}$  n. Gr.

später umgebaut, stimmt daher nicht vollständig mit der äußeren Fasadentheilung; auch die Eingangsthür im Obergeschofs, zu welcher keine Treppe führt, die also nur durch einen Aufzug zugänglich war, deutet auf einen Umbau, wie solche ja fortwährend stattfanden; denn wir könnten durchaus nicht auf einen Zeitunterschied des Stils hinweisen. Wer weiß, wie während des Klosterbaues die Räume nach

einander fertig wurden, wie einzeln eprovivorisch zu mehreren Zwecken benutzt, untertheilt und dann wieder vereinigt wurden? Dafs die Bauweise mannigfach vom Kirchenbau abhängig war, ist unschwer zu ersehen.

Etwas jünger, schon in das XIII. Jahrhundert hereingehend, ist der Bau eines Gebäudeflügels vom Stifte *St. Gereon* in Cöln (Fig. 13<sup>34)</sup>, eines Saalbaues, welcher

<sup>33)</sup> Bau bei *St. Gereon* in Cöln.

<sup>34)</sup> Nach: BOISSERÉ, a. a. O.